

Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig fl. 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Inseratensätze: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere pr. Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst, dem Feldmarschall-Lieutenant Ludwig Ritter Fröhlich von Elm bach und Groara, Festungscommandanten in Olmütz, anlässlich seines fünfzigjährigen Dienstjubiläums in Anerkennung seiner im Frieden und im Kriege pflichtgetreuen und stets ersprießlichen Dienste das Commandeurkreuz des Leopold-Ordens tagfrei zu verleihen.

Se. k. und k. Apostolische Majestät geruhen allergnädigst, dem Hauptmanne erster Classe Hermann Heißig, des Corps-Artillerieregiments Freiherr von Hartlieb Nr. 13, derzeit zugetheilt dem Artillerie-Zeusdepot im Artillerie-Arsenale in Wien, in Anerkennung seiner als Director der Fachschule für Gewehr-Industrie und der Probieranstalt für Handfeuerwaffen in Ferlach geleisteten vorzüglichen Dienste den Orden der eisernen Krone dritter Classe tagfrei zu verleihen.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksrichter in Cormons August Huber zum Landesgerichtsrathe beim Landesgerichte in Triest ernannt.

Am 11. September 1886 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das Stück XLl der slovenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nichtamtlicher Theil.

Oesterreich-Ungarn und Deutschland.

Wien, 12. September.

Vor einigen Tagen, als die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ in einer lebhaften und inspirierten Polemik gegen ein englisches Blatt das Verhältnis Oesterreich-Ungarns zu Russland berührte, dachten wir gar nicht, daß die bezüglichen freundschaftlichen Bemerkungen in einem Theile der österreichischen und ausländischen Presse eine der Stellung und Würde unserer Monarchie so wenig entsprechende Auffassung finden könnten. Wir erblickten in jenen Aeußerungen des Berliner Blattes nichts anderes, als den Ausdruck der Bereitwilligkeit eines langjährigen Bundesgenossen, unserer Monarchie alle jene Dienste zu erweisen, die sich

in einem solchen Verhältnisse von selbst verstehen. Es kam uns aber nie in den Sinn, zu glauben, die „Norddeutsche allgemeine Zeitung“ meine, Oesterreich-Ungarn stehe in einem subordinierten und nicht in einem coordinierten Bundesverhältnisse zu Deutschland.

Indessen haben sich auch solche Thebaner gefunden, die da versicherten, der „ehrliche Makler“ in Berlin vermittele zwischen Rußland und Oesterreich-Ungarn nur im ausschließlichen Interesse Deutschlands; andere Bismarck wäre es, Rußland von weiterem Vordringen auf der Balkan-Halbinsel abzuhalten oder doch wenigstens den Dolmetsch der politischen Interessen Oesterreich-Ungarns in Petersburg zu machen. Wären solche Auffassungen nur vom Standpunkte einer mehr oder minder gründlichen Desorientierung in politischer Hinsicht zu beurtheilen, dann hätten wir gewiß nicht Veranlassung genommen, von solchen Wünschen und Rathschlägen zu sprechen. Aber es steckt denn doch in solchen Mißdeutungen der „Norddeutschen allgemeinen Zeitung“ ein Maß von mangelhafter Erkenntnis der Stellung, die eine Großmacht wie Oesterreich-Ungarn einnimmt und auch einnehmen muß — und nicht minder eine Verkennung des Verhältnisses, in dem das Wiener Cabinet zu jenem von Berlin steht und auch stehen muß.

Zu den Axiomen des deutsch-österreichischen Bundes gehört nach unserer Auffassung die volle und uneingeschränkte Reciprocität. So wenig als Oesterreich-Ungarn in der Lage sein kann, dieses Bündnis lediglich zu eigenen Zwecken auszunützen, ebensowenig darf man vom deutschen Reichskanzler voraussetzen, daß er das Bündnis mit unserer Monarchie immer nur vom Standpunkte einer Allianz gegen Frankreich ansehe, im übrigen aber den specifisch österreichischen Interessen nur eine nebenjächliche Aufmerksamkeit zuwende. Wir wissen recht gut, daß es Besessenen und Superkluge genug gibt, welche meinen, die letztere Anschauung sei die thatsächlich richtige. Aber ebenso gut wissen wir, daß es seit dem Bestande dieses Bündnisses, also seit sieben Jahren, keinen höheren oder untergeordneten Staatsmann auf dem Ballplatze gegeben hat und gewiß auch keinen geben wird, der Oesterreich-Ungarn in einer so subordinierten, um nicht zu sagen beschämenden Position erhalten wollte oder dürfte.

Ist aber diese Anschauung die einzig richtige und

würdige, dann fallen alle Zumuthungen weg, die an den „ehrlichen Makler“ in Berlin gestellt werden, als ob er der freiwillige Dolmetsch oder Vormund der politischen Interessen unserer Monarchie wäre. Und speciell in Sachen der Orient-Politik kann das Berliner Cabinet nicht die Aufgabe haben, die Rolle der Vorsehung der Interessen Oesterreich-Ungarns zu spielen. Das entspräche so wenig der Bedeutung und Würde unserer Monarchie, daß es eigentlich ganz überflüssig sein sollte, dergleichen vorerst noch zu betonen. Aber wenn es schon sein muß, dann müssen wir noch hinzufügen, daß die Orient-Politik unserer Monarchie nur in Wien und an keinem andern Orte der Welt gemacht werden kann. Nur in Oesterreich-Ungarn kann man genau wissen, worin unsere Orient-Interessen bestehen; nur das Wiener Cabinet kann dazu berufen sein, diese Interessen im Wege der Diplomatie im vollsten Umfange zu vertreten und zu befriedigen. Und müssen schon unsere Staatsmänner in einzelnen Fällen ihrer diesbezüglichen Thätigkeit an die Macht des deutsch-österreichischen Bündnisses appellieren, dann kann dieser Appell nur auf dem Wiener Ballplatze formuliert werden, damit er dann die ebenso bereitwillige als selbstverständliche Unterstützung in Berlin finde.

Diese selbstverständliche allgemeine Wahrheit hat ihre Rußanwendung auf die bulgarische, die schwebende Tagesfrage. Es ist klar, daß Deutschlands Politik in diesem Augenblicke in erster Linie die Erhaltung des Friedens und also auch ein freundschaftliches Verhältnis zu Rußland anstreben muß. Wenn aber — wir setzen diesen Fall vorläufig nur hypothetisch voraus — die russische Orient-Politik einen Weg ganz eigenwillig einschlagen sollte, der entweder den Frieden zu bedrohen oder die aller Welt mehr oder minder bekannten Interessen unserer Monarchie zu schädigen scheint, dann könnte Deutschland nur an der Seite Oesterreich-Ungarns und nicht an jener Rußlands stehen. Die Vorgeschichte des Krieges von 1877, da Rußland den Drei-Kaiser-Bund verließ und nach San Stefano zog, gibt ebenso einen Beleg zu dieser natürlichen Position des Berliner Cabinets, wie der Verlauf der diplomatischen Verhandlungen, welche Rußland von San Stefano an den Berliner Congrestisch geführt haben. Will aber Rußland im Westen der Balkanhalbinsel nur jene Stellung einnehmen, welche der letzten Entwicklung der Dinge in Bulgarien und dem Geiste des Berliner

Feuilleton.

Neue Ausgrabungen in Krain.*

I.

Die ältesten Epochen der europäischen Culturgeschichte liegen nur mehr theilweise im tiefsten Dunkel. Wo die auf dem Boden der classischen Länder seit längerer Zeit wirkende Alterthumsforschung lichtverbreitend einsetzt, fallen sehr weitreichende Strahlen auch nordwärts über die Alpen nach Mitteleuropa und speciell auf unsere Heimat Oesterreich. Wir stehen gegenwärtig vor einem Moment, wo die Ergebnisse der von Naturforschern selbstständig gepflogenen „nordischen“ Prähistorie mit denen der classischen Studien sich berühren und verschmelzen. Die nächste, nur scheinbar äußerliche Folge davon wird sein, daß gewisse Epochen, welche bisher vorsichtig nur in geologischer Weise nach den Hauptfundorten ihrer charakteristischen Ueberreste bezeichnet wurden, mit treffenderen, ihr Wesen selbst lein geringer Fortschritt. Erst dann wird sich die Popularisierung dieser Wissenschaft, an der jetzt nur ein Häuflein Auserwählter regen Antheil nimmt, lohnen und wahrhaft fruchtbar sein.

Es stellt sich immer mehr und mehr heraus, daß

der Culturkreis, welchen man früher nur nach dem oberösterreichischen Bergwinkel Hallstatt getauft hat und jetzt schon mit einer gewissen Conivenz gegen Süden als „altitalisch-Hallstätter Formentreis“ gelten läßt, eigentlich die einfache Bezeichnung des „archaischen“ in demselben Sinne verdient, wie dieses Wort von einem bestimmten Zeitraum der griechischen und italischen Culturgeschichte gebraucht wird. Auf die archaische Epoche folgt in der Culturgeschichte Griechenlands die specifisch-hellenische, hierauf die hellenistische und dann endlich die römische, welche sich mit der letzteren theilweise deckt. In Mitteleuropa und, wenn wir dabei unser Vaterland zunächst ins Auge fassen, in Oesterreich wird die archaische oder Hallstatt-Cultur ganz naturgemäß etwas später, als in ihrer griechischen Heimat, von einer Tochter abgelöst, welche ebenfalls einen stärkeren Gehalt an autochthonen Elementen aufweist. Das ist die nach einem schweizerischen Seefundort sogenannte La Tène-Cultur, als deren Hauptträger die Gallier und theilweise auch die Germanen erscheinen. Hierauf folgt ebenso naturgemäß, theilweise mit Uebergangsformen, theilweise unvermittelt, die römische Civilisation.

So wie in der Kunst- und Culturgeschichte Griechenlands die eigentlich hellenische Periode, welche das fünfte und vierte vorchristliche Jahrhundert umfaßt, den Brennpunkt aller archäologischen Interessen bildet, so hätten die mitteleuropäischen Urgeschichtsforscher streng genommen auf die La Tène-Periode, als das merkwürdige Intermezzo zwischen der archaischen und der römischen Epoche, das Hauptgewicht zu legen. Hier ist eine Art Reaction gegen das eingedrungene Fremde, hier nach langer Lehrzeit eine schöpferische Thätigkeit aus

eigener Meisterkraft wahrzunehmen. Hier, in diesem Zeitraum, treten endlich Kelten und Germanen zuerst activ in die Geschichte Italiens und Griechenlands ein, und die ersteren bringen durch ihre Occupation der Paduslandschaft nordische, transalpe Formen sogar im Süden unseres Continents zur Herrschaft.

Den Franzosen und Schweizern wurde diese Erkenntnis durch reichliche Pfahlbau- und Gräberfunde förmlich aufgebrängt, und sie haben dieselbe in ihren Arbeiten praktisch zum Ausdruck gebracht. Im Süden unserer Monarchie liegen die Verhältnisse etwas anders. Die östlichen Alpenländer standen, ihrer Weltlage entsprechend, länger und intensiver unter dem Einflusse jener archaischen Cultur, welche auf der Balkan-Halbinsel ihre höchste Ausbildung fand und nach dem Norden und Westen unseres Erdtheils nur durch die vermittelnde Thätigkeit der die Zwischenländer bewohnenden Völkerschaften gelangt sein kann. Hier in diesem Zwischengebiet lagen auch nicht, wie westlich vom Rhein und nördlich von der Donau, politische und culturelle Centren keltischer und germanischer Macht, von welchen eine Reaction gegen den archaischen Stil ausgehen konnte. Infolge dieser Thatfachen war es die nächste Aufgabe der österreichischen Urgeschichtsforscher, sich mit den überreichen Funden aus dem Hallstätter Kreise zu beschäftigen. Die La Tène-Cultur schien lange Zeit in unserem Vaterlande auf die nördlich von der Donau gelegenen Länder und auf einen Theil von Ungarn beschränkt. Noch Undset läßt sie in seinem trefflichen Werke über „das erste Auftreten des Eisens in Nordeuropa“ diesen seltsamen Bogen beschreiben, und Hochstetter mußte bei der Behandlung der letzten großen Gräberfunde in Krain annehmen, daß in unserem

* Dr. Moriz Hoernes veröffentlicht in der „Presse“ einen bemerkenswerten Aufsatz über die neuen Ausgrabungen in Krain und im Küstenlande. Wenn wir auch nicht vollends übereinstimmen mit den Anschauungen des Autors, so glauben wir doch, unsere Leser mit den Ausführungen dieses Fachmannes bekannt machen zu sollen, und erwarten, daß auch unsere heimathlichen Archäologen in dieser Angelegenheit sich werden vernehmen lassen. Die Redaction.

Vertrages entsprechen, dann kann und wird in einzelnen Phasen der politischen Situation der deutsche Reichskanzler gewiss jene »Versöhnung der Interessen Oesterreich-Ungarns und Russlands« auf sich nehmen, von der die »Norddeutsche allgemeine Zeitung« gesprochen hat.

Vorläufig ist weder die eine noch die andere der eben angedeuteten Eventualitäten in Aussicht gestellt. In dem soeben sich selbst überlassenen Bulgarien hat sich der Festesjubel über den Fürsten Alexander noch nicht ganz gelegt, und es bleibt abzuwarten, wie die Regentenschaft, wie das Sobranije, wie die große Nationalversammlung, wie das gesammte bulgarische Volk ihre politischen Aufgaben auffassen und erfüllen werden. Vorläufig zeigt sich weder die Intervention irgend einer Großmacht, noch z. B. die Entsendung des Fürsten Dolgoruki nach Sofia zweckmäßig oder nothwendig. Auch ist es noch nicht bekannt, wie vor allem das Cabinet von St. James, wie Italien und Frankreich zu der neuesten, Russland ohne Zweifel sehr günstigen Phase der Orientfrage Stellung nehmen werden. Diese letztere Rücksicht fällt ja insofern sehr ins Gewicht, als man ja in London denn doch zu begreifen beginnt, daß England selbst seine Interessen wahren müsse, nachdem trotz aller Rathschläge der Londoner Blätter keine andere Großmacht Lust zeigt, die levantinische Politik Großbritanniens zu besorgen.

Aber wie sich auch die Dinge zu beiden Seiten des Balkans mit der Zeit entwickeln mögen, so viel scheint uns schon heute als ausgemacht, daß das große und entscheidende Wort in der Orient-Politik nicht ausschließlich von Petersburg aus gesprochen werden kann und daß ganz im Sinne der vortrefflichen und gemeinverständlichen Auslassungen der »Norddeutschen allgemeinen Zeitung« das Berliner Cabinet nicht nur seine Intentionen mit jenen des Petersburger Cabinets, sondern auch die concurrirenden und mitunter gegensätzlichen Interessen Oesterreich-Ungarns mit jenen Russlands zu versöhnen gedenke, wenn einmal die Gelegenheit oder Nöthigung hierzu vorhanden sein wird. Jede andere Auffassung scheint uns so uncorrect, daß sie schon im Entstehen von maßgebender Seite in Berlin desavouiert werden müßte.

Politische Uebersicht.

(Aus dem oppositionellen Lager.) Die neue Reichsrathssession kommt näher und näher, und in den oppositionellen Kreisen macht sich das Bedürfnis fühlbar, wieder einmal zu versuchen, ob sich die Taktik »getrennt marschieren, vereint schlagen« nicht ändern ließe. Denn bis jetzt haben die beiden oppositionellen Clubs nur den ersten Punkt dieses Programms durchgeführt, den zweiten Punkt jedoch noch nicht activiert. Geschlagen wurden sie wohl schon gemeinsam, geschlagen haben sie jedoch noch nicht. Der Versöhnungsapostel der Opposition, der Brüner »Tagesbote«, machte sich nun wieder auf und setzte den Heißspornen des deutschen Clubs auseinander, wie schön es sei, »wenn Brüder einträchtig beisammen wohnen«. Er wünscht nur eine gewisse Rücksicht auf die Gefühle des liberalen Großgrundbesitzes; derselbe fühle zwar ebenso echt wie

der »deutsche Club«, könne sich aber nicht entschließen, seine Gefühle in so prägnanter Weise kundzutun. Zum Schluß wünscht der »Tagesbote« eine Verständigung in vorhinein über eine gemeinsame Action in allen wichtigen Fällen. Die Anspielungen von Brünn rufen in den Wiener Organen der schärferen Tonart keine freundschaftlichere Rührung hervor, diese hohnlächeln nur über die fatale Gewohnheit der liberalen deutschen Großgrundbesitzer, »immer und ewig sogenannte staatsmännische Erwägungen ins Treffen zu führen«.

(Drau-Regulierung in Kärnten.) Die fünfte Sitzung der Drau-Regulierungscommission faßte wichtige Beschlüsse. Baurath Schrey legte ein Generalproject, die Kostenvoranschläge und eine Denkschrift dazu vor. Das Project bezweckt die Normalisierung des Flusses nach Richtung der Breite und Tiefe, um die Senkung des Normalwasserstandes und die Herstellung von Ausgleichsgefällen und dadurch zugleich die Vertiefung des Flußbettes und Vergrößerung der Wassergeschwindigkeit, also einen möglichst gleichmäßigen und geregelten Abfluß der Gewässer zu bewirken. Zu diesem Behufe sollen auf den Strecken zwischen den vier Hauptzuflüssen Möll, Lieser, Mail und Gurk Normalprofile für Null- und Mittelhochwasser errichtet werden. Diese Vorschläge wie jene, welche großes Gewicht auf die Stabilität der Beamten in ihren Strecken und auf deren persönliche Verantwortlichkeit legen, wurden genehmigt. Auf Anregung des Landespräsidenten wurde beschlossen, die Ursachen der häufigen Ueberflutungen bei Ober-Drauburg eingehend zu studieren.

(Der obligatorische Unterricht beider Landessprachen an den böhmischen Mittelschulen.) Nach einer Meldung der czechischen Blätter wählte der böhmische Landesausschuß in seiner letzten Sitzung über Aufforderung der Statthalterei eine Enquête, welche die Einführung des Unterrichtes beider Landessprachen als obligaten Gegenstand an den Mittelschulen in Böhmen zu berathen und diesbezügliche Anträge zu stellen haben wird. In die Enquête wurden gewählt die Landesausschuß-Mitglieder Dr. Kvicala, Dr. Schlesinger, Baron Pfeil und Landes-Schulinspector Hübner. Außerdem wird noch die Statthalterei zwei Delegierte in dieselbe entsenden.

(Die Dienstsprache bei den Staats-eisenbahnen in Galizien.) Nach einer Meldung aus Lemberg hat der Handelsminister auf ein an ihn seitens des galizischen Landesausschusses im Sinne eines diesbezüglichen Landtagsbeschlusses gerichtetes Memorandum inbetreff der Dienstsprache bei den Staats-eisenbahnen in Galizien, und namentlich der Erweiterung des Gebrauches der polnischen Sprache bei denselben, erwidert, daß Aenderungen des bestehenden Organisations-Statuts der Staats-eisenbahnen nicht in Erwägung gezogen werden können und daß eine Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse Galiziens betreffs der Dienstsprache nur im Rahmen dieses Statuts möglich und nach Thunlichkeit auch bereits erfolgt sei.

(Ungarn.) Ein Communiqué gestattet einen Einblick in das Arbeitsprogramm, mit welchem sich der ungarische Reichstag, dessen formelle Eröffnung am 18. d. M. erfolgt, nach den Intentionen der Regie-

rung in nächster Zeit zu beschäftigen haben wird. Wie nicht anders zu erwarten, stehen die Ausgleichsverhandlungen mit Oesterreich, namentlich das Zoll- und Handelsbündnis, obenan. Dafür, daß diese Verhandlungen sich recht lebhaft gestalten, wird die Opposition schon zu sorgen trachten. Diese hat übrigens auch noch so manches Bedenken anderer Natur auf dem Herzen, und die Armeefrage, die Vorgänge auf der Balkan-Halbinsel, die Kissingen und Gasteiner Zusammenkünfte u. s. w. bieten ihr den erwünschten Anlaß zu Interpellationen und Anträgen, die, zwar formell an Regierung und Majorität adressiert, in Wirklichkeit aber als Einleitung der nächsten Wahlcampagne den Wählerkreisen vermeint und demgemäß mit dem gehörigen Aplomb zum Fenster hinausgesprochen sein werden.

(Zur Wahl des Fürsten von Bulgarien.) In türkischen Kreisen erachtet man als den einzigen möglichen von allen bisher genannten Candidaten für den bulgarischen Fürstenthron den Prinzen Waldemar von Dänemark. Candidaturen wie die des Fürsten Karageorgiewic, des Fürsten von Montenegro betrachtet man als publicistische Tendenzmacherei, die es nicht verlohne, sich bei ihr irgendwie aufzuhalten. Ein Oldenburg oder Leuchtenberg stieße, als zu einseitig russisch, auf Englands Widerspruch. Prinz Waldemar dagegen wäre eine Art Compromiß-Candidat zwischen Russland und England, da er beiden Höfen gleich nahe verwandt ist. England — das weiß man — würde gegen ihn kein Veto einlegen; doch weiß man noch nicht, ob er in Petersburg genehm ist. Man hat es indessen im vorliegenden Falle augenscheinlich nur mit einer Annahme zu thun, welche der thatsächlichen Grundlage entbehrt. Eine beneidenswerte Stellung wird übrigens auch der neue Fürst von Bulgarien nicht einnehmen, und es wird derselbe vielleicht in nicht allzulanger Frist in die Lage kommen, den zurückgetretenen Fürsten zu beneiden.

(Russland.) Der Militär-Attaché der russischen Botschaft in Wien, General Kaulbars, ist über Ordre des Zaren nach Brest-Litewsk berufen worden. Der russische General, auch in diplomatischer Beobachtung gut geübt, wird über verschiedene Vorgänge und Stimmungen zu berichten in der Lage sein, nachdem der Wiener Botschafter Fürst Lobanow erst vorgestern von seiner Urlaubsreise nach Wien zurückgekehrt ist. — Von symptomatischer Bedeutung ist auch, daß Katkov, der Chefredacteur der »Moskovskija Wjedomosti«, in dem Augenblick den Wladimir-Orden zweiter Classe erhält, da sein Blatt für Russland unter allen Umständen die Freiheit der Action in Bulgarien fordert. Diese actuelle Decoration wird nicht nur dem alten Herrn, sondern allen Panславisten große Freude und Genugthuung bereiten. Nebenbei bemerken wir, daß alle Gerüchte: die Stellung des Ministers Giers sei erschüttert und Katkov werde an dessen Stelle treten — aller und jeder Begründung entbehren.

(Der neue französische Botschafter in Berlin.) Aus Paris wird geschrieben: Der zum französischen Botschafter in Berlin ernannte bevollmächtigte Minister Herr Jules Herbet war bisher Cabinetdirector Freycinet's, so oft derselbe Minister des

Alpengebiete auf die »Hallstätter« unmittelbar die provincial-römische Cultur gefolgt sei.

Erst in der allerjüngsten Zeit erfuhr dieses Verhältnis durch das Auftauchen nicht weniger, bestimmt der La Tène-Cultur angehöriger Funde eine erwünschte Aenderung. Im Salzkammergut, in Kärnten, Krain und dem westlichen Ungarn liegen die Zeugnisse der hochwichtigen Thatsache, daß auch die südlichen, späterhin von den Römern occupierten Provinzen Oesterreichs von der interessantesten vorgeschichtlichen Cultur-Epoche Mittel-Europas nicht ausgeschlossen waren, daß sie, wie der Archäologe Tischler in Königsberg sich ausdrückt, »nicht unberührt geblieben sind von der großartigsten Revolution, welche ganz Mittel- und Nord-Europa vor der großen sogenannten Völkerwanderung betroffen hat«. Das Erwachen zahlreicher, die Festlandmasse unseres Continents bewohnender Völkerschaften zu eigenem, von fremden Einflüssen nahezu unabhängigem Leben vollzog sich unter einer Reihe von Umwälzungen und Erschütterungen, die wir nur zum allergeringsten Theile noch in ihrem Hergang, in ihren Folgen aber glücklicherweise noch für weite Länderstrecken überblicken können. Aus den Thatsachen, welche die literarisch aufgezeichnete Geschichte überliefert, läßt sich, zusammengehalten mit den Fundthatsachen, mehr ahnen als erkennen, daß es eine gewaltige Katastrophe gewesen sein muß, welche um das Jahr 400 vor Christo die La Tène-Cultur zur Herrschaft brachte und sich bis in das Herz der classischen Länder fort-pflanzte.

Dies ist einer der wesentlichsten Gesichtspunkte, unter welchen die ununterbrochenen Entdeckungen aus den ältesten Epochen unserer vaterländischen Geschichte betrachtet werden müssen. Aber nicht der einzige. Noch stehen wir, und mit uns, wie jüngst ein ausgezeichnetes

Buch von W. Helbig über homerische Alterthümer nachdrücklich demonstriert hat, die Pflanze der classischen Archäologie, vor der ungelösten Frage, wie und wann jene ganz auf südlichen Einflüssen beruhende archaische Cultur in unserer Heimat und darüber hinaus im Norden und Westen zur Geltung gelangt, mit welchen Mitteln, wie lange und unter welchen Modificationen sie sich hier behauptet und in welchem Grade ihre Herrschaft in diesen Gegenden von derjenigen an anderen Orten verschieden ist. Hier strömen uns aus der unerschöpflichen Erde so reiche Erkenntnisquellen, daß sich niemand wundern darf, wenn diesem Zeitraume noch immer der Löwenantheil dessen, was in Oesterreich für solche Zwecke geschieht, zufällt. Die anthropologische Abtheilung des naturhistorischen Hofmuseums concentrirt ihre Kräfte heuer auf einen bedeutamen Punkt: Santa Lucia bei Tolmein im Küstenlande, dessen reiches Grabfeld ein Mittelglied zwischen der oberitalischen Cultur von Este und der durch die Funde von Watsch, St. Margarethen, Novisce, Zirkniz, St. Michael u. vertretenen krainischen darstellt. Nach Süden und Südosten hin, wie längst vorherzusehen war, beflügelt sich das Interesse der Kenner und Pflieger unserer einheimischen Ur-Alterthümer.

Dieser Sachlage entsprechend, hat auch die Anthropologische Gesellschaft in Wien mit Hilfe ihres Ausgrabungsfonds nach dem Abschluß der Arbeiten auf der Gurina die archaische Grabstätte von St. Michael in Krain, welche im verflossenen Jahre von Custos J. Szombathy theilweise aufgedeckt worden ist, zu einem neuerlichen Angriffe und den Gefertigten zur Leitung desselben bestimmt.

Die Julischen Alpen mit ihrer breiten fruchtbaren Nebenzone in Krain und ihrer vielfach abgestuften südlichen Senkung zu den Küsten Istriens und den blauen

Gewässern des Golfes von Triest bilden ein eigenes einheitliches Fundgebiet. Die jüngsten Entdeckungen auf demselben waren von solchem Belange, daß die hervorragenden Localforscher Marchesetti, Orsi u. a. an der Existenz eines selbständigen vorgeschichtlichen Culturcentrums, welches hier einst geblüht habe, nicht mehr zweifeln zu dürfen glaubten. Das heißt bei der vorsichtigsten Auslegung dieses Wortes doch so viel, daß die Mehrzahl der hier in kolossalen Mengen gefundenen Objecte nicht auf dem Importwege ins Land gekommen, sondern in diesem selbst von einheimischen Händen erzeugt worden sind. Möglicherweise heißt es aber auch mehr. Jene »Paethnologen«, wie sie sich nennen, bekämpfen daher die sogenannte Import-Theorie und bekennen sich zu dem Glauben an eine uralt-arische Cultur, welche die Bewohner Europas aus Asien mitgebracht und in ihren neuen Sizen unter dem Einflusse localer Bedingungen und wechselseitiger Berührungen in verschiedener Weise eigenartig ausgebildet hätten. Obgleich diese Anschauung wieder nichts anderes bietet, als eine Reihe neuer Fragepunkte und unbekannter Größen, ist sie doch insofern von Nutzen, als nun überall schärfer auf die Eigenthümlichkeiten einzelner Fundgebiete geachtet und so der Boden zur endgiltigen richtigen Betrachtung des gesammten Materials vorbereitet wird.

Das krainisch-küstenländische Fundgebiet liegt der Balkan-Halbinsel bereits so nahe, daß, wenn sich wirklich die »necessità di costituire un nuovo gruppo archeologico« und die relative Unabhängigkeit desselben von Italien herausstellen sollte, dieser »gruppo« selber von Italien herausstellen sollte, dieser »gruppo« selber nur als ein Zwischenglied der altgriechischen und der nordischen, sogenannten Hallstatt-Cultur angesehen werden kann. Mit dem »uralt-arischen« X ist da nicht viel zu machen.

Neufern war. Er wird am 15. Oktober seine Beglaubigungsschreiben dem deutschen Kaiser überreichen. Er gilt als erster Vertrauensmann Freycinet's.

(Italien.) Nach Mittheilung des «Corriere del Mattino» hätte der italienische Kriegsminister alle Maßregeln getroffen, um im nächsten Jahre einen allgemeinen Mobilisierungsversuch mit den zehn italienischen Armee-corps anzustellen.

(Parnell's neuester Landgesetzentwurf) ist in erster Lesung angenommen worden und wird in der nächsten Woche zur Erörterung kommen. Er besteht aus vier Punkten, darunter Gleichstellung der Mieter mit den Pächtern, Genehmigung zu einer neuen Pachtabschätzung durch die Landesgerichtshöfe und Einstellung der Pachtansweisungen nach Zahlung von drei Vierteln der Pachtsumme. Der Endzweck des Entwurfs ist aber die Herabsetzung der allgemeinen Pachtzahlungen um 25 Procent im Anschlusse an den Fall im Werte des Grund und Bodens überhaupt, wie er zur Zeit in den «Times» durch Professor Caird erörtert worden. Parnell gewinnt damit einen Anhaltspunkt, um die Beschlüsse des königlichen Untersuchungs-Ausschusses über die Wirkung des Landgesetzes und der National-Liga im voraus zu beeinflussen; Gladstone soll dem Entwurfe gewogen sein, aber an einen Erfolg ist nicht zu denken.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Grazer Morgenpost» berichtet, der Gemeinde Sanct Andra im politischen Bezirke Leibnitz zur Vestreitung von Schulhausbaukosten eine Unterstützung von 300 fl., der Kapuziner-Ordensvorsteherin in Cilli zur Restaurierung der Klosterkirche eine Unterstützung von 200 fl. und der Gemeinde Oppenberg im politischen Bezirke Piezen zur Vollendung des Schulhausbaues eine Unterstützung von 150 fl. aus der Allerhöchsten Privatschatulle zu bewilligen geruht.

(Fürst Alexander von Battenberg.) Wir lesen im Pariser «Figaro»: Fürst Alexander ist bekanntlich der Nefte der Kaiserin Marie, der Gemahlin des Zaren Alexander II., der Mutter des gegenwärtigen Zaren. In ihrem Testament hatte die Kaiserin, die ihren Nefsen überaus zärtlich liebte, eine Summe von zwei Millionen Rubel für ihn ausgesetzt. Der Fürst wollte sich lange nicht entschließen, in den Besitz des Capitals zu treten, und begnügte sich mit den Interessen des Vermögens, die er alljährlich bezog. Das Geld selbst war bei der Verwaltung des russischen Staatschatzes deponiert. Es verlautet nun, daß der Fürst, der alle Beziehungen mit dem russischen Hofe abzubrechen im Begriffe ist, Anstalten getroffen hat, um in den Vollbesitz des ihm von der Kaiserin Marie hinterlassenen Legats zu treten.

(Die Cholera.) Aus Triest wird berichtet: Das hiesige Choleraspital war Freitag der Schauplatz einer erschütternden Scene. Einer der Cholera-kranken schloß nämlich daselbst mit seiner in gesegneten Umständen befindlichen Geliebten den Ehebund in extremis. Der Pfarrer von Barcola nahm die Einsegnung vor. — Ein Telegramm aus Fiume meldet: Aus dem Choleraspital flüchtete vorgestern einer der Kranken. In der Via Pomerio

verließen ihn die Kräfte, und er fiel zusammen. Von heftigen Krämpfen befallen, wurde der Kranke in das Choleraspital zurückgebracht. Der Vorfall erregte nicht unbedeutendes Aufsehen.

(Gregor Tuskán.) Der gewesene kroatische Abgeordnete Advocat und Doctor juris Gregor Tuskán hat vorgestern die ihm zufolge letztinstanzlicher Entscheidung zuerkannte Strafe von acht Monaten schweren Kerkers angetreten.

(Brennende Gräber.) Aus Budapest wird geschrieben: Das zum Josefstädter Friedhofe gehörige Gebäude gerieth aus bisher unbekannter Ursache in Brand. Das Feuer griff um sich, verzehrte die Umzäunung und erfasste sodann einige Holzkreuze. Der Wind hatte zur Folge, daß das Feuer weiter an Ausdehnung gewann, und nach kurzer Frist standen ungefähr 1500 Gräber, die sich auf eine Fläche von drei Catastral-Jochen vertheilen, gleichzeitig in Flammen. Die brennenden Kreuze, die rauchgeschwärzten Stein- und Marmor-Monumente, die seltsame Scenerie machten einen schauerlichen Eindruck. Erst nach zweistündiger angestrebter Arbeit gelang es den zahlreich erschienenen Feuerwehren, den Brand, der eine große Zuschauermenge herbeigelockt hatte, zu löschen.

(Hohes Alter.) In einem Armenhause zu Dublin starb diesertage ein gewisser William Holland im Alter von 105 Jahren. Bis zu seinem Todestage rauchte der Verstorbene starken Tabak, was alle Raucher, die vom Tabakgenusse eine Lebensverkürzung befürchteten, beruhigen mag. Holland war Matrose zur Zeit der irischen Rebellion von 1798.

(Druckfehler.) In Bulgarien hatte mancher sein Wort dem Fürsten verpfundet gehabt, der dann später den Russen zurubelte.

Wiener Theaterbriefe.

Wien, 12. September.

Alljährlich, wenn die Schwalben heimwärts ziehen, meldet eine Notiz in den Tagesblättern, daß die Direction des Burgtheaters ernstlich nach einer jungen Darstellerin für das naive Fach suchen wird. Wenn dann die Schwalben wiederkehren, ist es beim alten und bei den Alten geblieben. Die Botschaft für die heimziehenden Schwalben vernahmen wir auch in dieser Woche, doch uns fehlt der Glaube. Zu mächtig ist die Eitelkeit des Bühnenweibes, als daß es das Unrecht, für jung zu gelten, aufgeben würde, so lange es in seiner Macht liegt, sich an dieses Unrecht zu klammern; und in den Händen der Burgschauspielerinnen liegt leider alles, was sie wollen. Kunz und Heinz halten dort zueinander. Sie lassen dem herrlichen alten Baum kein junges lebenskräftiges Reis einimpfen. Alljährlich werden zwar große Pläne gefaßt. Der Berg kreißt einige Jahre hindurch, um endlich eine Barfescu zu gebären.

Doch wozu das erzählen? Man weiß es im Burgtheater, man weiß es in der ganzen Stadt, und die Sperlinge, die während der Vormittagsstunden auf dem Michaelerplatz von den Angehörigen der Burg gefüttert werden, zwitschern sich schon seit einem Jahrzehnt solche Betrachtungen zu, und sie werden das Lied wohl noch so lange zwitschern, bis der Jüngste aus der vielköpfigen Familie Hartmann den Einjährig-Freiwilligendienst antreten wird.

Jene Begnadeten, denen Fortuna das Glück beschieden hat, Premieren-Abonnement des Burgtheaters zu sein, wird morgen Paul Lindau's «Maria Magdalena» als Novität serviert werden. Als diese Komödie am Stadttheater vor mehr als einem Jahrzehnt zur Auf-führung kam, bezeichnete man sie als mittelgut. Vielleicht ist ihr die langjährige Ablagerung zugute gekommen. Wenn den Weinen die Jahre Kraft und Güte verleihen, warum sollte das nicht auch bei dramatisierten Lindau'schen Feuilletons der Fall sein? Uebrigens gilt uns «Maria Magdalena» noch als das relativ beste Stück des geistvollen Berliner Causeurs, dem die nachmaligen «Johannesstriebe» bekanntlich gründlich mißlungen sind.

Ein Ereignis für die Getreuen des Burgtheaters dürfte die für den Oktober geplante Aufführung der «Georgette» mit Frau Wolter in der Titelrolle werden.

Die Vorstadt-Theater haben die abgelaufene Woche über mit Wasser gekocht, und das Repertoire schmeckte denn auch wässrig genug. Im Carltheater zerren die Engländer gelangweilt den «Mikado» Abend um Abend über die Bretter. Nur eine spärliche Gemeinde findet sich allabendlich ein, um doch sagen zu können, daß sie den «Mikado» gesehen hat. Was frommt die angepriesene Eigenartigkeit dieser Darsteller? Man langweilt sich, und der Wiener Theaterbesucher will für sein Geld nicht gelangweilt sein. Dazu wird ihm bekanntlich oft genug während der Saison Gelegenheit geboten.

Das Theater an der Wien hatte diese Woche wieder eine Pietäts-Anwandlung. Das Andenken Raimunds wurde mit einer Aufführung des «Verschwender» gefeiert. Wenn an der Wien kein Luststück vorhanden ist und die Repertoire-Operetten nicht mehr verfangen wollen, dann erwacht daselbst in der Regel die Pietät für Raimund, den unsterblichen Classifier des österreichischen Volksstückes. Das Publicum des Parterre und der Logen hat kein Verständnis für diese pietistischen Speculationen. Es ist dem Volksstücke entfremdet worden. Sind doch auch die Darsteller des Volksstückes verschleht worden aus Wien. Girardi, der verzärtelte Liebling der Wiener, ist allerdings ein so großes Talent, daß er sich auch den Valentin zurechtlegen kann, aber was sonst neben ihm auf dem Theater stand, war so unbedeutend, daß es nicht der Mühe verlohnt, davon zu sprechen.

In den nächsten Tagen beginnt auch die kleine Bühne in der Josefstadt ihre Thätigkeit. Getreu dem Programm dieses Hauses, ist ein ziemlich unbedeutender Körper zusammengestellt worden, in dessen Mitte Herr Blafel als ein Gott hervorragen wird. Doch nicht die künstlerische Eitelkeit ist es, die den Venter des sogenannten Musentempels in der Josefstadt veranlaßt, die «armen Hascherl» des Theaters um seine Fahne zu scharen. Er hat dies kürzlich in einer Gesellschaft mit der folgenden überzeugenden Logik motiviert: «Für d's Geld kriegt man's nit besser.»

Wir hätten beinahe vergessen, daß das Fürst-Theater diese Woche eine Novität brachte. Die Novität war so bestellt, wie es hier mit dem ganzen Theater bestellt ist, das seit einigen Jahren von seinen jeweiligen Ventrern immer mehr herabgebracht wird. Herr Westrozzgi gibt dem freundlichen Theaterchen den Rest. Er componiert nunmehr gar selber für seine Bühne — das hat dem Theater noch gefehlt.

B—r.

(Nachdruck verboten.)

Das Opfer der Liebe.

Roman von Max von Weißenthurn.

(86. Fortsetzung.)

Schweigend standen sie eine Weile, beide zu tief bewegt, um sprechen zu können, dann flüsterte Beatrice: «Hugo, sagen Sie mir, was müssen wir thun?» «Ich bin fast selbst noch zu überrascht, um mir einen klaren Ideengang bilden zu können. Es ist eine furchtbare Lage für Sie, armes Kind!» «Und für ihn! O Hugo, bedenken Sie die Folgen einer Entdeckung!» «Sie vertrauen mir, Beatrice?» «Unbegrenzt!» entgegnete sie mit zuckenden Lippen. «Wollen Sie sich in dieser Angelegenheit von mir leiten lassen?» «O, wie gern, Hugo!» «Sie wollen mir erlauben, Olyphant von allem Mittheilung zu machen?» «Wenn Sie es als nothwendig ansehen.» «Ich glaube, es ist der einzige Weg, welchen wir einschlagen können, Beatrice,» erwiderte er mitleidsvoll. «Henry's Anwesenheit in Ihrem Hause wird schon gemuthmaßt, das heißt, man vermuthet, daß Sie irgend jemanden verbergen, und nur die Leute auf dem Schlosse können derartige Gerüchte unterdrücken. Ueberdies gilt es, für Henry ein sicheres Versteck aufzufinden.» «Sie denken an einen Transport? Ach, er ist so schwach, Hugo!» «Ja, und ich sehe wohl ein, daß wir eine Zeitlang warten müssen, einige Tage wenigstens. Lassen Sie mich auch hierin Olyphant zurathe ziehen. In-

zwischen vertrauen Sie mir! Ich will thun, was ich imstande bin. Gott stehe Ihnen bei!»

Er verließ sie, und eine Weile ließ sie ihren Thränen freien Lauf; doch bald rief Henry's Stimme sie zu sich, und sich hastig aufraffend, wischte sie die Spuren der Thränen von ihrem Antlitze, ehe sie eintrat. Das Feuer brannte matt im Kamin.

«Du wünschst mich, Henry?» fragte sie, an sein Lager tretend. «Kann ich irgend etwas für dich thun?» «Jetzt nicht, Liebste; ich möchte dich nur etwas fragen.»

Sie kniete an seiner Seite nieder, und während er ihre Hand erfaßte und ihr ins Auge blickte, flüsterte er:

«Beatrice, es gibt keinen edleren Mann auf Erden als Hugo St. John! Weißt du, was er thun würde, wenn er an meiner Stelle wäre?»

«Er würde versuchen zu schlafen,» entgegnete sie, bemüht, ihn durch einen Scherz von den Gedanken abzubringen, die ihn offenbar beschäftigten.

«O nein, nein, Beatrice!» wehrte der Kranke eifrig ab, «weiche mir nicht aus, du mußt mich hören und mir antworten. Was ich dir heute zu sagen im Begriffe stehe, beschäftigt mich schon seit langer Zeit. Hugo's Antlitze hat mir heute offenbart, daß es das Rechte sei, und auch du fühlst sicher in innerster Seele, daß, wenn Hugo ein solches Unrecht begangen hätte, er auch muthig genug gewesen sein würde, die Folgen desselben auf sich zu nehmen, vor denen ich wie ein Feigling geflohen bin!»

Sie kniete nieder an seiner Seite und barg das Antlitze in den Kissen.

Sie waren beide vollständig von dem in Anspruch genommen, was ihre Seelen bewegte, als daß sie ge-

hört hätten, wie die äußere Thür leise aufging und schleichende Schritte sich dem Zimmer nahen.

Beatrice schluchzte leise, und des Kranken zitternde Hand ruhte wie segnend auf ihrem Haupte.

«Geliebte, weißt du, was Hugo St. John an meiner Stelle gethan haben würde?» wiederholte er. «O Henry, Henry!»

«Es wäre das Rechte gewesen! Er hätte sich selbst angezeigt, und ich — ich werde das Gleiche thun!»

Ein Schrei entrang sich Beatrice's Lippen, denn sie hatte aufgeblickt und sah zwei fremde Männer im Zimmer stehen, die mit dem Ausdruck unverkennbaren Mitleids auf das junge Weib niederblickten.

Der fahle Schein der Flammen im Kamin beleuchtete einen Metallgegenstand, welchen einer der Männer zwischen den Händen hielt.

Was Beatrice lange gefürchtet hatte, es war eingetreten.

Henry Carr hatte es nicht mehr nöthig, sich der Behörde anzuzeigen. Die Männer, die dort am Eingang standen, waren Polizisten, ausgesandt, um ihn festzunehmen, und keinen Weg zum Entkommen gab es. Die Remedis hatte den Schulbigen ereilt, und er war ihr verfallen — unerbittlich und rettungslos!

Erlöst.

«Und sie wollen um keinen Preis eine Caution annehmen?»

«Nein! Wir erklärten, daß wir jede nur mögliche Sicherstellung zu leisten bereit seien, aber sie schlugen es aus.»

«Unerbittlich!» rief der Freiherr Oswald Fitzgerald entrüstet, mit großen Schritten im Gemache auf- und niedergehend. «Ihn überhaupt in einem Zustande, wie

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Jubiläum.) Heute sind es gerade 25 Jahre, seit der hochw. Herr Stadtpfarrer und fürstbischöfliche geistliche Rath Johann Rozman die Seelsorge an der Stadtpfarrkirche St. Jakob in Laibach übernommen. Am 4. April 1832 in Godovič bei Idria geboren und am 22. Juli 1856 zum Priester geweiht, wurde Herr Rozman am 14. September 1861 zum Kaplan der St.-Jakobs-Stadtpfarre ernannt. Am 6. Februar 1881 wurde er als Pfarrer zu St. Jakob feierlich installiert und am 3. Juli 1883 zum fürstbischöflichen geistlichen Rath ernannt. Während dieser Zeit hat der hochw. Herr Stadtpfarrer Rozman aber auch als Katechet und provisorischer Director der städtischen Knaben-Volkschule vom Beginn des Schuljahres 1861/62 bis Ende September 1870 und später seit 15. September 1876 bis 1. Februar 1881 als Katechet der beiden städtischen Knaben-Volkschulen und der evangelischen Schule fungiert. Es wäre wohl überflüssig, des weiteren auszuführen, was dieser würdige Priester im Laufe dieser Zeit in seiner Pfarre geleistet hat, sowohl auf der Kanzel als beliebter Redner als im Beichtstuhl und am Krankenbette, namentlich aber für die Verschönerung der Stadtpfarrkirche zu St. Jakob. Die Feier des 25jährigen Jubiläums wurde heute um halb 6 Uhr morgens in der St. Florianskirche mit einem Hochamte, vom Jubilanten celebriert, in feierlicher Weise begangen. Möge es dem edlen Priester noch eine lange Reihe von Jahren gegönnt sein, sein berufseifriges Wirken fortzusetzen.

(Todesfall.) Landesgerichts-Präsident i. R. Dr. Edler von Best ist in der Nacht vom Samstag auf Sonntag auf seiner Besizung Schrottenthorn bei Welbes gestorben.

(Aus Graz) wird unterm Gestrigen telegraphisch berichtet: Seit heute früh ist hier das Marklesche Bantgeschäft in der Herrngasse geschlossen. Der Besitzer desselben, Anton Paimann, hat vor einigen Wochen eine Reise angetreten und seinem Buchhalter die Führung der Geschäfte übertragen. Der Buchhalter hatte den Auftrag, Briefe an den Chef bis 5. September nach München zu expedieren; es blieben jedoch dringende Geschäftsbriefe unerledigt. Die von der hiesigen Polizei-Behörde eingeleiteten telegraphischen Recherchen ergaben, daß Paimann bis heute in München nicht eingetroffen ist. Die Polizeibehörde sah sich nun veranlaßt, eine Inz Ventura der Caffe aufzunehmen und das Geschäft zu schließen.

(Cholera-Nachrichten.) Wir erhalten folgende Mittheilung: In der Stadt Triest sammt Gebiet betrug der Zuwachs an Cholera-Erkrankungen vom 2. bis 8. September 60 Fälle mit 32 Todten. Gegen die Vorwoche sind 13 Personen weniger erkrankt und gestorben. Das größte Contingent an Fällen bieten die Bororte und das Territorium, jedoch haben die Erkrankungen auch in der Stadt wieder zugenommen. Die Gesamtzahl der seit 7. Juni l. J. Befallenen beziffert sich auf 481 Personen; hievon sind geheilt 135, gestorben 301 und verblieben in Behandlung 45. In der Provinz Istrien zeigten sich vereinzelt Fälle im politischen Bezirke Mitterburg, Gemeinde Albona, zwei Fälle und in den Städten Rovigno und Pola je zwei Fälle. Im politischen Bezirke Capodistria wiederholten sich Aus-

du beschreibst, ins Gefängnis zu bringen, welche Grausamkeit — aber —

Er brach mit schmerzlicher Geberde ab, und Hugo St. John folgte ihm mit den Blicken, während er ruhelos auf- und niederstürmte.

Sie befanden sich in einem Zimmer des ersten Hotels zu Abinbrooke, der Grindale am nächsten gelegenen Bezirksstadt, nach welcher man Sir Henry Carr gebracht hatte, nachdem er sich nach seinem eigenen Geständnisse des Mordes an seinem Diener Villars beschuldigt.

Jeder Versuch, die Behörde zur Annahme einer Caution zu bewegen und so dem Freiherrn die Führung seines Processes auf freiem Fuße zu ermöglichen, hatte sich als völlig unnütz erwiesen.

Vielleicht war der Fall ein zu ernster, als daß den Männern des Gezehes solche Nachsicht gestattet gewesen wäre, vielleicht fühlten sie auch recht gut, daß die Freunde Sir Henry's sich nicht scheuen würden, eine bedeutende Summe zu opfern, wenn sie nur damit die Freiheit des Kranken erkaufen und ihm zur Flucht behilflich sein konnten. Thatsache blieb, daß sie in die ihnen gemachten Vorschläge nicht willigten und der Freiherr infolge dessen nach Abinbrooke ins Gefängnis gebracht wurde.

In Grindale wurde der ganze Vorfall mit Entsetzen, ja fast mit Ungläubigkeit, aufgenommen. Major St. John hatte dem Freiherrn von Diphant und seiner Gemahlin die Geschichte jener Frau erzählt, die unter dem Namen einer Mrs. Forbes sechs Monate in ihrer Mitte gelebt hatte, und die ganze Theilnahme des lebenswürdigen Ehepaars für Beatrice dadurch wachgerufen.

(Fortsetzung folgt.)

brüche in zerstreut gelegenen Ortschaften der Gemeinden: Capodistria drei Fälle, Decani vier Fälle und Pingvente eifß Fälle. Während in Balmobrasa der Gemeinde Pingvente die Seuche erloschen scheint — es kamen dreizehn Fälle mit 7 Todten vor — wurden in Ricmanje zwei neue Erkrankungen constatirt. Gesamtzahl im letzteren Orte 65 Fälle mit 35 Todten. Die Stadt Muggia bietet 19 neue Erkrankungen; es ergaben sich bisher 29 Fälle mit 11 Todten. Am stärksten betroffen bleibt die Stadt Isola; der Zuwachs der letzten Woche betrug 35 Fälle mit 15 Todten. Seit 28. Juli erkrankten bei einer Bevölkerung von 4545 Einwohnern 207 Personen und starben 100. Im politischen Bezirke Bolosca traten neuerliche Erkrankungen auf in den Gemeinden: Matera drei Fälle, Castua zwölf Fälle und Jezkane ein Fall. In der ganzen Provinz Istrien beläuft sich die Anzahl der Ergriffenen auf 422 mit 226 Todten. In der Provinz Görz-Gradiska wurden Erkrankungen constatirt in den Gemeinden Sgoniko drei Fälle und Pliskovica ein Fall des politischen Bezirkes Sessana. Bisher kamen in dieser Provinz, und zwar nur in den politischen Bezirken Gradiska und Sessana 17 Fälle mit 11 Todten vor.

(Besizwechsel.) Das Haus der Frau Maria Freyer an der Tirnauerlande Nr. 14 wurde vom Herrn Domenico Bonano, Hausbesizer in Pola, um den Betrag von 6000 fl. gekauft.

(Hymen.) In Loitsch fand vorgestern die Trauung des Herrn k. k. Notars Ignaz Gruntar mit Fräulein M. Arigler statt.

(Aus dem Schwurgerichtssaale.) Bei der gestrigen ersten Verhandlung war der 31 Jahre alte Knecht Johann Bizjak aus Poresen im Gerichtsbezirke Neumarkt des Verbrechens des versuchten Mordmordes angeklagt. Am 27. Juni d. J. war der Angeklagte mit seinem Dienstherrn Andreas Krolar in Poresen in einen Wortwechsel gerathen. Schon damals bedrohte Bizjak seinen Dienstherrn mit einer Fleischhauerhade. Am nächsten Tage begab sich Krolar in Begleitung eines anderen Knechtes in die zwei Stunden entfernte Mühle. Auf dem Rückwege erwartete der angeklagte Bizjak, mit einem doppelläufigen, mit Schrot geladenen Gewehre bewaffnet, seinen Dienstherrn, und als er dessen ansichtig wurde, feuerte er auf denselben einen Schuß ab, traf ihn mit einem Schrot in den Zeigefinger der rechten Hand, welche Krolar eben erhoben, um sich den Schweiß aus dem Gesichte zu wischen, mit einem zweiten Schrot ins Knie, mit zwei Schrotten aber in die Brust. Nach dem ersten Schusse feuerte der Angeklagte noch aus dem zweiten Laufe auf seinen Dienstherrn, welcher jedoch durch einen Sprung seitwärts der gegen ihn gerichteten Ladung auswich. Als der Angeklagte sah, daß auch der zweite Schuß das Ziel verfehlt habe, hob er mit den Worten: «Orkni ti moras nocoj!» einen 15 Pfund schweren Stein mit beiden Händen auf und schleuderte ihn gegen Krolar, ohne denselben zu treffen, worauf er die Flucht ergriff. Der Angeklagte leugnet nicht, den ersten Schuß auf seinen Dienstherrn gerichtet zu haben, doch wollte er demselben nur die rechte Hand beschädigen, um ihn arbeitsunfähig zu machen, keineswegs aber ihn tödten. Der zweite Schuß sei zufällig losgegangen. Der Beschädigte sowie dessen zweiter Knecht sagen aus, der Angeklagte habe bei beiden Schüssen auf seinen Dienstherrn gezielt. Nachdem die Geschwornen die Schuldfrage bejahten, verurtheilte der Gerichtshof den Angeklagten Bizjak zu zwölf Jahren schweren Kerkers, verschärft mit einem Fasttage in jedem Monate.

Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 13. September. Der Kriegsminister ist zum Empfange und zur Begleitung des Kaisers nach Przemysl abgereist.

Lemberg, 13. September. Gestern unternahm der Kronprinz mit dem Baron Brunicki und dem Statthalter eine Jagdpartie, welche denselben sehr befriedigte. — Dem Kaiser werden bei der jedesmaligen Ausfahrt zu den Manövern Hulbigungen seitens der Lubliner Ortsbevölkerung dargebracht. Heute früh begleitete die Equipage des Kaisers ein Reiterbanderium, während Mädchen Blumen auf den Weg streuten.

Triest, 13. September. In der Stadt und den Bororten sind in den letzten 24 Stunden 12 Personen an der Cholera erkrankt und 4 gestorben. Im Territorium ist kein Cholerafall vorgekommen.

Triest, 13. September. Am gestrigen Tage wurde eine bedeutende Verschlimmerung im Cholera-stande verzeichnet. Die Gattin und das Töchterchen des Schlossverwalters von Miramare, des Nordpolfahrers Orel, sind an der Seuche erkrankt.

Temesvar, 13. September. Bei der gestrigen Panik in der Kirche im Wallfahrtsorte Maria-Radna wurden fünfzehn Personen getödtet, dreißig schwer und über hundert Personen leicht verwundet.

Radna in Ungarn, 13. September. Während der gestrigen zahlreich besuchten Frühmesse in der Wallfahrtskirche fieng die Decke oberhalb des Altars Feuer. Eine furchtbare Panik brach aus. Viele sprangen von den Gallerien auf die zusammengepferchte Menge herab.

Die Zahl der Verwundeten soll mehrere Hundert betragen.

Berlin, 13. September. Die «Norddeutsche allgemeine Zeitung» sagt, der Versuch, den Fürsten von Bulgarien als einen deutschen Prinzen hinzustellen, werde durch die eigenen Worte des Fürsten an die bulgarische Armee: «Obgleich genöthigt, abzureisen, bleibe ich doch stets Bulgare und werde wie jeder Bulgare da sein, um das Vaterland zu verteidigen», widerlegt. Das Blatt sagt, auch die Nachricht, der Fürst dürfe mit einiger Zuversicht auf eine Wiederwahl und die Rückkehr auf den Thron rechnen, sei ein Irrthum. Dafür sei wenig Aussicht vorhanden. Auch wenn das Sobranje für den Fürsten votierte, würden die Vertragsmächte schwerlich zustimmen. Es sei kaum anzunehmen, daß England und Rußland sich über die Frage der Wiederbesetzung des bulgarischen Thrones schnell verständigen werden.

Berlin, 13. September. Der Afrika-Reisende Robert Flegel ist gestern in Brasz an der Nigermündung gestorben.

Sofia, 13. September. Gestern fand die Vertheilung der Fahnen an die ostrumelischen Regimenter ohne Zwischenfall statt.

Sofia, 13. September. Das Sobranje wurde durch Stambulov, welcher die rascheste Einberufung des großen Sobranje behufs Wahl eines Fürsten ankündigte, eröffnet. Hierauf erklärte ein Deputirter: «Unser erster Gedanke gelte dem abwesenden Fürsten!» worauf das Sobranje sich unter dem Rufe erhob: «Es lebe der Fürst!»

Verstorbene.

Den 12. September. Adelheid Weber, Private, 36 J. Floriansgasse 3, Lungentuberculose.

Im Spitale:

Den 10. September. Filibert Rom, Agent, 41 J. Ansehung.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimeter auf 0°C. reducirt, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Barometerstand in Laibach am 14. September.

Die schöne Witterung anhaltend. Das Tagesmittel Wärme 19,3°, um 5,2° über dem Normale.

Berantwortlicher Redacteur: J. Naglič.

Mathias und Lucia Weber geben, vom tiefsten Schmerze gebeugt, im eigenen sowie im Namen ihres Sohnes Victor Weber hiemit davon Nachricht, daß ihre theure, unbergeistliche Tochter, resp. Schwester, Fräulein

Adele Weber

heute um 9 1/4 Uhr abends, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, in ihrem 35. Lebensjahre von ihrem langen, schweren Leiden durch den Tod erlöst wurde.

Die irdische Hülle der theuren Verbliebenen wird am Dienstag nachmittags um 6 Uhr im Trauerhause Floriansgasse Nr. 3 feierlichst eingesegnet und sodann auf den hiesigen Friedhof zur Beisegung im eigenen Grabe überführt werden.

Die heil. Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Laibach, 12. September 1886.

Beerdigungsanstalt des Franz Doberlet.



Marie Voltmann geb. Zitterer und Edward Voltmann geben hiemit im eigenen und im Namen ihrer Kinder tiefbetrübt davon Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, ihren geliebten Vater, beziehungsweise Schwieger- und Großvater, Herrn

Andreas Zitterer

Schuhmachermeister und Bürger von Laibach

nach langen, schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesacramenten, heute früh um halb 5 Uhr in seinem 73. Lebensjahre in ein besseres Jenseits abzuweichen.

Die Beerdigung des theuren Verbliebenen findet Mittwoch, den 15. September, um 5 Uhr nachmittags vom Hause Elefantengasse Nr. 9 aus statt.

Die hl. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche Maria Verkündigung gelesen werden.

Der Verbliebene wird dem frommen Andenken empfohlen.

Laibach, 13. September 1886.

Table with multiple columns listing various financial instruments, bonds, and stocks with their respective prices and values.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 209.

Dienstag den 14. September 1886.

(3730) Präf.-Nr. 3721. Kanzlistenstelle bei dem k. k. Bezirksgerichte in Friedberg...

(3729-1) Notarstellen. Zur Befehung der durch den Tod des k. k. Notars Johann Potočnik erledigten Notarstelle...

Binnen vier Wochen vom Tage der dritten Einschaltung dieses Edictes im Amtsblatte der 'Laibacher Zeitung' an bei der Notariatskammer einzubringen.

(3728-1) Nr. 8241. Lieferungs-Ausschreibung. Zur Deckung des Bedarfs von 900 Cubikmeter scharfviereckig bezimmerten Eichen-schiffbau-Langhölzern...

- 30. September 1886 um 4 Uhr nachmittags bei demselben eine Offertverhandlung über schriftliche Angebote abgehalten. Die für das k. k. See-Arsenal in Pola erforderlichen scharfviereckig bezimmerten Eichen-schiffbau-Langhölzer werden in fünf Classen eingetheilt...

Die Lieferungsbedingnisse, welche die Grundlage des abzuschließenden Vertrages bilden, können bei der Kanzlei-Direction des k. k. Reichs-Kriegsministeriums (Marine-Section), dem k. k. See-Arsenal-Commando in Pola, dem k. k. See-Bezirks-Commando in Triest, dem Handels- und Gewerbekammer in Wien, Graz, Laibach, Klagenfurt, Triest, Budapest, Debrecen, Preßburg, Fiume, Agram, und Esfel eingesehen werden...

See-Arsenal-Commando in Pola, dem k. k. See-Bezirks-Commando in Triest, der Handels- und Gewerbekammer in Wien, Graz, Laibach, Klagenfurt, Triest, Budapest, Debrecen, Preßburg, Fiume, Agram, und Esfel eingesehen werden...

(3727-1) Nr. 8536. Lieferungs-Ausschreibung. Zur Sicherstellung des Bedarfs an Materialen für das k. k. See-Arsenal sowie für die k. k. Land- und Wasserbau-Direction zu Pola für das Jahr 1887 wird am 28. September 1886 um 4 Uhr nachmittags eine Offertverhandlung über versiegelt eingelangte Angebote beim k. k. See-Arsenal-Commando abgehalten werden.

- Die zu liefernden Materialien sind in folgende Classe und einige derselben in Gruppen eingetheilt: I. Bretter und Staffelhölzer aus Tannen- und Lärchenholz, II. Tannen-Erkene und Balken, V. Trodene Farben und verschiedene sonstige Materialien für Anstreicher, VII. Olivenöl, IX. Fettstoffe, X. Graue Waschseife, Unschlittkerzen. Jedem Offerenten steht es frei, das Angebot auf nur ein Los zu stellen oder mittelst getrennter Offerte auf mehrere Lose oder auch auf einzelne Gruppen zu offerieren.

Die näheren speciellen und allgemeinen Contract-Bedingnisse sowie die Verzeichnisse der zu liefernden Gegenstände und die Offert-Formularien sind in Hefen gedruckt und können bei der Kanzlei-Direction der Marine-Section des k. k. Reichs-Kriegsministeriums in Wien, beim k. k. See-Arsenal-Commando in Pola und dem k. k. Seebezirks-Commando in Triest, bei den Handels- und Gewerbekammern in Wien, Budapest, Prag, Brünn, Graz, Laibach, Klagenfurt, Agram, Triest, Fiume, Rovigno und Zara, dann bei dem Stadtmagistrate in Billač, — bezüglich des Dividends auch bei den Gemeinde-ämtern in Capodistria, Pirano, Parenzo, Rovigno, Spalato, Ragusa, Cattaro und Castelluovo eingesehen und empfangen werden. Mündliche Auskünfte werden bei den oberwähnten k. k. Marine-Behörden erteilt. Pola im September 1886. Vom k. k. See-Arsenal-Commando.

(3698-3) Am k. k. Gymnasium zu Gottschee beginnt das Schuljahr 1886/87 am 18. September mit dem hl. Geistamte. Die Aufnahme neuer eintretender der Schüler findet am 14. und 15. September statt. Die Aufnahmeprüfung für die erste Classe wird am 16. und 17. September abgehalten. Die diesem Gymnasium bereits angehörenden Schüler melden ihren Wiedereintritt am 16. oder 17. September. Gottschee am 8. September 1886. k. k. Gymnasial-Direction.

Anzeigebblatt.

(3700-3) Nr. 5890. Executive Fahrnis-Versteigerung. Vom k. k. Landesgerichte Laibach wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen des J. Gasterstädt in Wien die executive Feilbietung der dem W. Kößmann, Handelsmann in Laibach, gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf 546 fl. geschätzten Fahrnisse, als: Wohnungseinrichtungsstücke, Warenvorräthe zc., bewilligt und hierzu zwei Feilbietungs-Tagfahrungen, und zwar die erste auf den 15. September und die zweite auf den 29. September 1886, jedesmal mit dem Beginne um 9 Uhr vormittags in Laibach, Rathhausplatz, mit dem Besatze angeordnet worden, dass die Pfandstücke bei der ersten Feilbietung nur um oder über den Schätzungswert, bei der zweiten Feilbietung aber auch unter demselben gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hintangegeben werden. Laibach am 24. August 1886.

(3686-1) Nr. 4769. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Adelsberg wird den unbekanntem Rechtsnachfolgern des Barthelma Badnu von Koče Nr. 21 und Marinka Belc von Slavina hiemit erinnert, dass der in der Executionssache der Erben nach Josefa Lavrenčić (durch Dr. Pitamic) gegen Mathias Glazar von Koče Nr. 16 pcto. 89 fl. 66 kr. ergangene Feilbietungsbescheid vom 26sten April 1886, Z. 2746, dem für selben bestellten Curator ad actum Herrn Doctor Deu in Adelsberg zugestellt worden ist. k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 1ten Juli 1886.

(3739-1) Nr. 4541. Bekanntmachung. Vom k. k. Bezirksgerichte Tschernembl wird dem unbekannt wo in Amerika abwesenden Beklagten Jakob Rom aus Otawiz zur Wahrung seiner Rechte Herr Peter Perse von Tschernembl als Curator absentis bestellt, decretiert und demselben der executive Real-schätzungs-Bescheid vom 6. August 1886, Z. 4541, zugestellt. k. k. Bezirksgericht Tschernembl, am 6. August 1886.

(3713-1) Nr. 3353. Dritte exec. Feilbietung. Die in der Executionssache der kran-nischen Sparcasse in Laibach mit dem Bescheide vom 9. Juli 1884, Z. 2165, an-

beraumte und schon fiitierte dritte Feilbietung der dem Mathias Simčić von Kleinbelsku gehörigen, auf 6130 fl. geschätzten Realität Urb.-Nr. 1004 ad Herrschaft Adelsberg, nun Einlage Z. 176 der Steuergemeinde Práwald, ist re-assumando auf den 30. Oktober 1886, vormittags 11 Uhr, hiergerichts mit dem frühern Bescheidsanhang angeordnet. Den Tabulargläubigern Anton Simčić von Paternion, Karl Premrov von Adelsberg und Jakob Kosir von St. Veit und unbekanntem Rechtsnachfolgern ist Matthaus Premrov zum Curator ad actum bestellt. k. k. Bezirksgericht Sedoetsch, am 4. September 1886.

(3637-2) Nr. 5399. Dritte exec. Feilbietung. Am 28. September 1886, vormittags von 11 bis 12 Uhr, wird in Gemäßheit des diesgerichtlichen Bescheides und Edictes vom 6. Mai 1886, Z. 2880, die dritte executive Feilbietung der dem Johann Oblager von Schennitz gehörigen, gerichtlich auf 340 fl. geschätzten Realität Einlage Nr. 89 der Steuergemeinde Billichberg stattfinden. k. k. Bezirksgericht Littai, am 25sten August 1886.

Advertisement for Hexen (witches) medicine, featuring a cross logo and text: 'Apoth. H. Schollnus, Flensburg, Hexen-schusspflaster, ärztlich empfohlen, schnell und sicher wirkend bei Hexenschmerz, überhaupt rheumatischen Schmerzen und Gliederreissen. Dose 50 kr. Ö. W. Engros-Versandt durch Apoth. Max Fanta, Prag (Einhorn-Apotheke). Zu haben in den Apotheken. In Laibach beim Apotheker Herrn Ubald v. Trnkóczy.'

Advertisement for Dr. Hirsch, featuring a portrait and text: 'Specialarzt Dr. Hirsch heilt geheime Krankheiten jeder Art (auch veraltete), insbesondere Harnröhrenflüsse, Pollutionen, Manneschwäche, syphilitische Geschwüre, Hautausschläge, Fluss bei Frauen, ohne Verursachung des Patienten, nach neuester wissenschaftlicher Methode unter Garantie in kürzester Zeit gründlich (secret) curirt. Wien, Mariahilferstraße 12. täglich von 9 bis 6 Uhr, Sonntags und Feiertage von 9 bis 4 Uhr. Honorar mäßig. Behandlung auch brieflich, und werden die Medicamente besorgt.'